

Beschreibung: Eine kurze Erklärung zu den Begriffen „heimische Pflanzen“ und „Neophyten“, und welchen Sinn es macht, letztere zu meiden.

Was sind heimische Pflanzen?

(Artikel anlässlich eines Workshops bei den Naturgartentagen 2008 des deutschen Naturgarten e.V.)

Immer wieder brandet eine heftige Diskussion darüber auf, was denn eigentlich heimische Pflanzen seien.

Wer meint, es seien alle, die bei uns wachsen, der macht es sich zu einfach; schließlich macht die Globalisierung auch vor Pflanzen nicht halt und es wuchern in unseren Donauauen das indische Springkraut und die kanadische Goldrute bereits üppiger als Alteingesessene.

Diese „Einwanderer“ nennt man „Neophyten“, „Neupflanzen“

Per definitionem sind dies Pflanzenarten, die nach der Entdeckung Amerikas durch Christoph Columbus, 1492, zu uns kamen.

Allerdings ist das schon ganz schön lang her, diese Arten haben sich langsam ausgebreitet, und ihre Gegenspieler konnten somit mithalten. Außerdem wusste man damals noch nichts über die Gefährlichkeit invasiver Pflanzen für die heimische Lebewelt, jetzt dagegen schon. Man weiß z.B. jedenfalls von 2 der „Präriepflanzen“, Goldrute und Topinambur, dass sie in kürzester Zeit ganze Landstriche übernehmen, und damit die heimischen Arten vertreiben. Mit diesen werden pro Pflanzenart ca. 10 Tierarten nahrungslos, und damit gefährdet.

Weniger dramatisch ist die Verwendung ausheimischer Arten in geringer Stückzahl im Privatgarten, außerdem ist dagegen schwer etwas zu unternehmen, im öffentlichen Raum sollte man dies aber vermeiden.

Oft werden Exoten nur verwendet, weil es einfacher ist, weil über Pflanzen für bestimmte Standorte – Stichwort Fettwiese – zu wenig bekannt ist.

Der Naturgarten e.V. soll sich deutlich für die Nutzung von heimischer Flora im öffentlichen Raum aussprechen, und bei den NG Tagen vermehrt Schwerpunkte zur Pflanzenverwendung anbieten. Der Verein soll den Mitgliedern alle nötige Hilfe bieten, um heimische Pflanzen optimal einsetzen zu können.

Die Reihenfolge der Prioritäten:

- 1) heimisch
- 2) biologisch produziert
- 3) autochthon

Für Fachbetriebe wäre ein Richtwert von 90% heimischen Arten zu empfehlen.

Bezüglich Klimawandel: wir befinden uns mitten in einem 1:1 Versuch, niemand weiß, wie er sich auf unsere Vegetationsstufen auswirken wird, aber wir müssen einer möglichen Veränderung ja nicht noch vorgreifen.

DI Paula Polak